

## **Inhaltsverzeichnis**

1.	Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtungen .....	3
1.1.	Informationen zu Träger und Einrichtungen .....	3
1.2.	Situation der Kinder und Familien in der Einrichtungen und im Einzugsgebiet.....	4
1.3.	Unsere rechtlichen Aufträge: .....	5
1.3.1.	Bildung.....	5
1.3.2.	Erziehung.....	5
1.3.3.	Betreuung.....	5
1.3.4.	Kinderschutz .....	5
1.4.	Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen.....	5
2.	Orientierung und Prinzipien unseres Handelns .....	6
2.1.	Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie .....	6
2.2.	Unser Verständnis von Bildung .....	7
2.2.1.	Bildung als sozialer Prozess .....	7
2.2.2.	Stärkung von Basiskompetenzen .....	8
2.2.3.	Inklusion: Vielfalt als Chance .....	8
2.3.	Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung .....	8
3.	Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf - kooperative Gestaltung und Begleitung.....	10
3.1.	Der Übergang in unserer Einrichtungen - Eingewöhnung und Beziehungsaufbau.....	10
3.2.	Der Übergang in den Kindergarten - Vorbereitung und Abschied .....	11
4.	Pädagogik der Vielfalt - Organisation und Moderation von Bildungsprozessen.....	11
4.1.	Differenzierte Lernumgebung .....	12
4.1.1.	Arbeits- und Gruppenorganisation.....	12
4.1.2.	Raumkonzept und Materialvielfalt.....	12
4.1.3.	Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur .....	12
4.2.	Interaktionsqualität mit Kindern .....	13
4.2.1.	Kinderrechte Partizipation - Selbst- und Mitbestimmung der Kinder.....	13



4.2.2.	Ko-Konstruktion - Von- und Miteinanderlernen im Dialog .....	14
4.3.	Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind - transparente Bildungspraxis ..	14
5.	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche .....	15
5.1.	Angebotsvielfalt - vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus .....	15
5.2.	Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche .....	16
5.2.1.	Werteorientierung und Religiosität.....	16
5.2.2.	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte .....	17
5.2.3.	Sprache und Literacy .....	17
5.2.4.	Digitale Medien, Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)	18
5.2.5.	Umwelt - Bildung für nachhaltige Entwicklungen (BNE) .....	18
5.2.6.	Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur .....	19
5.2.7.	Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität.....	19
5.2.8.	Lebenspraxis .....	20
6.	Kooperation und Vernetzung - Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtungen	21
6.1.	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern .....	21
6.1.1.	Eltern als Mitgestalter .....	21
6.1.2.	Differenziertes Angebot für Eltern und Familien .....	22
6.2.	Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten .....	23
6.2.1.	Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten .....	23
6.2.2.	Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen .....	23
6.2.3.	Öffnung nach außen - unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen.....	23
6.3.	Schutz des Kindeswohls.....	23
6.3.1.	Konzepte.....	23
6.3.1.1.	Kinderschutzkonzept .....	23
6.3.1.2.	Sicherheitskonzept .....	24
7.	Unser Selbstverständnis als lernende Organisation.....	24
7.1.	Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung.....	24
7.2.	Weiterentwicklung unserer Einrichtung - geplante Veränderungen .....	25



## **1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtungen**

Die Trägerschaft "Katholische Kindertageseinrichtungen Ingolstadt gemeinnützige GmbH" (Kath. Kita gGmbH) ist ein Zusammenschluss von über 30 katholischen Kindertageseinrichtungen in der Diözese Eichstätt.

Die Arbeit in den Kindertageseinrichtungen richtet und orientiert sich an den gesetzlichen Bestimmungen:

- UN - Kinderrechtskonvention
- UN - Behindertenrechtskonvention
- Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG)
- Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG)
- Ausführungsverordnungen zum BayKiBiG (AVBayKiBiG)
- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP)
- Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (BayBL)
- Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren (U3-Handreichung zum BayBEP)

Die Grundlage der Arbeit in katholischen Kindertageseinrichtung bildet das Evangelium mit seiner froh machenden Botschaft. An ihrem Menschenbild - das jeden Menschen in seinem "Sein" anerkennt und ein Leben in Fülle für jeden Menschen will - nehmen alle für die Kindertageseinrichtung Verantwortlichen, in Fragen nach dem Wohl des Kindes, der Eltern und des Personals, Maß.

Katholische Kindertageseinrichtungen verbinden Leben und Glauben und bieten vielfältige Erfahrungsräume christlicher Werte und Traditionen an. Zu den kulturellen Traditionen, die das Bild unserer Gesellschaft prägen, gehören religiöse Überlieferungen. Kinder brauchen tragfähige Bindungen und haben ein Recht auf Religion. In einer Welt, die von permanentem Wandel und Unsicherheiten geprägt ist, nehmen die katholischen Kindertageseinrichtungen Entwicklungen in der Gesellschaft bewusst wahr und begleiten Kinder auf ihrem religiösen Weg.

Der gemeinsame Auftrag wird von den LeiterInnen und MitarbeiterInnen in den Kindertageseinrichtungen im Rahmen des gemeinsamen, Einrichtungsübergreifenden Qualitätsmanagementsystems sowie auf Basis der Konzeptionen verantwortungsbewusst umgesetzt. Der Träger schätzt die Eigenständigkeit und das Engagement seiner MitarbeiterInnen und setzt auf die Elemente der Qualitätssicherung und -entwicklung.

### **1.1. Informationen zu Träger und Einrichtungen**

- Träger der Einrichtung  
Katholische Kindertageseinrichtungen Ingolstadt gGmbH  
Bergbräustraße 1  
85049 Ingolstadt
- Einrichtung



Kath. Kinderkrippe Herz Jesu  
Härtingerstrasse 9  
85051 Ingolstadt  
Telefon 0841 95198770

- Leiterin: Marion Heinrich
- Wir sind eine Bildungseinrichtung für 24 Kinder im Alter von ein bis drei Jahren.
- Die Krippe hat Montag bis Freitag von 07.30 bis 16.00 Uhr geöffnet. Die Kernzeit dauert von 08.00 Uhr bis 12.00 Uhr. Wir haben an maximal 25 Tagen im Jahr geschlossen.
- Unser Haus befindet sich im Stadtteil Haunwöhr, im Südwesten von Ingolstadt.
- Die MitarbeiterInnen in der Einrichtung bilden ein fachlich kompetentes und motiviertes Team, das von einer christlichen Grundhaltung geprägt ist. Insgesamt arbeiten fünf Pädagoginnen – Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen – in Voll- und Teilzeit in unserem Haus.
- Das Frühstück und die Nachmittagsbrotzeit reichen wir als Buffet mit wechselndem Angebot. Die Nahrungsmittel beziehen wir durch den Frischelieferant. Das Mittagessen wird im direkt angrenzenden Kindergarten zubereitet.
- Den Kindern stehen auf 330qm fünf Räume incl. Flur zur Verfügung, die entsprechend den Bedürfnissen der Kinder in unterschiedlichen Bildungsbereichen mit differenziertem Angebot aufgeteilt sind. Zusätzlich verfügen wir über eine Küche mit Pausenbereich, einem Büro, Sanitäranlagen und einem Garten.

## **1.2. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtungen und im Einzugsgebiet**

Allen Kindern steht die Kindertageseinrichtung, unabhängig von Ihrer Religion bzw. Konfession, ihrer Kultur und ihren Lebensverhältnissen offen. Die Kindertageseinrichtung orientiert sich an der realen Lebenswelt der Kinder, fördert Chancengleichheit und sorgt für Gerechtigkeit.

Das Betreuungsangebot orientiert sich am Bedarf der Familien. Eltern werden durch regelmäßige Befragungen und Kinder in Form von Gesprächen und aufgrund von Beobachtungen durch die PädagogInnen in den Weiterentwicklungsprozess mit einbezogen.

Die Kinderkrippe Herz Jesu liegt in einem Wohngebiet mit einem hohen Anteil an Einfamilienhäusern. Die Kinder haben in der Regel ein sozial und finanziell stabiles Umfeld. Beim Großteil der Kinder sind beide Eltern berufstätig. Durch den großen Zuzug in die Umgebung sind die Familien häufig ohne familiären Rückhalt.



### **1.3. Unsere rechtlichen Aufträge:**

#### **1.3.1. Bildung**

UN-KRK Artikel 28 - Recht des Kindes auf Bildung  
SGB VIII § 22 - ...Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen  
BayKiBiG Art. 10 - Auftrag zur Bildung (...) in Kindertageseinrichtungen  
AVBayKiBiG §14 - Aufgaben des pädagogischen Personals und Trägers  
BayBL 1 - Notwendigkeit und Geltungsbereich gemeinsamer Leitlinien für Bildung...  
BayBEP 3.2 - Der Plan als Orientierungsrahmen - Handlungsanleitung zur AvBayKiBiG

#### **1.3.2. Erziehung**

SGB VIII § 22 - ...Erziehung (...) in der Familie unterstützen und ergänzen  
BayKiBiG Art. 10 - Auftrag zur (...), Erziehung (...) in Kindertageseinrichtungen  
AVBayKiBiG §14 - Aufgaben des pädagogischen Personals und Trägers

#### **1.3.3. Betreuung**

SGB VIII § 22 - Der Förderungsauftrag umfasst (...) und Betreuung des Kindes...  
BayKiBiG Art. 10 - Auftrag zur (...) und Betreuung in Kindertageseinrichtungen  
AVBayKiBiG §14 - Aufgaben des pädagogischen Personals und Trägers

#### **1.3.4. Kinderschutz**

SBG VIII & 8a - Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung  
BayKiBiG Art. 9b – Kinderschutz

### **1.4. Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen**

- Wir sind kindgerechte Orte, an denen sich Kinder wohl fühlen.
- Wir garantieren eine zuverlässige, vertrauensvolle und in vielfältigen Lebenslagen unterstützende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zum Wohl der Kinder.
- Wir bieten ein persönlichkeits- und gemeinschaftsförderndes, an christlichen Werten orientiertes Erziehungs- und ganzheitlich gestattetes Bildungsangebot für jedes Kind an.



- Kirche, in ihren Grundvollzügen der Verkündigung, Liturgie, Diakonie und Gemeinschaft verwirklicht sich auch in Kindertageseinrichtungen. Sie sind Lebensort und Lernweg für den Glauben.

Katholische Kindertageseinrichtungen sind Bildungseinrichtungen.

Die MitarbeiterInnen identifizieren sich mit der Kita und stellen sich mit Professionalität ihren Aufgaben. Wir bilden uns regelmäßig fort und sind offen für neue Fragen und Veränderungen. Wir arbeiten kooperativ im Team zusammen und bringen unsere individuellen Fähigkeiten mit ein. Ein kollegiales Klima schafft die Voraussetzung für eine kontinuierliche Weiterentwicklung im Interesse der Kinder.

Die Leitungen sind sich ihrer anspruchsvollen Aufgabe bewusst, arbeiten zukunftsorientiert und übernehmen fachlich und persönlich kompetent die Führung und das Management ihrer Kita.

## **2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns**

Wir gehen von einem aktiven, selbstbewussten Kind aus, das sich selbsttätig und mit Unterstützung durch die Erwachsenen Wissen über sich selbst und die Welt aneignet. Jedes Kind wird als eigenständige Persönlichkeit angenommen und wird in seinem Grundvertrauen zu sich selbst, zu anderen Menschen und zu Gott unterstützt und gefördert. Wir unterstützen die Weitergabe des Glaubens an die kommende Generation.

Die Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften ist getragen von Wertschätzung und Anerkennung ihres jeweiligen Erziehungsauftrages und dem Willen, ein gutes Verhältnis zwischen der Kita und der Familie zum Wohle der Kinder zu entwickeln.

Ausgehend von unserer christlichen Grundhaltung - die Schöpfung bewahren und schützen will - sehen wir uns in der Verantwortung, den Kindern die Bedeutung des Umweltschutzes kindgerecht zu vermitteln.

### **2.1. Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie**

Ausgangspunkt für das pädagogische Handeln ist immer das Bild vom Kind, das von folgenden Annahmen ausgeht:

- Kinder nehmen ihre Umgebung bereits von Geburt an aktiv wahr
- Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Beginn an aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessen Verantwortung - sie sind Akteure ihrer Entwicklung
- Jedes Kind hat ein Spektrum an einzigartigen Besonderheiten. Es entwickelt sich individuell und unterscheidet sich von anderen Kindern
- Kinder haben verbrieft Rechte auf bestmögliche Bildung von Anfang an, auf die Entwicklung ihrer individuellen Fähigkeiten, sowie auf



umfassende Mitsprache und Mitgestaltung bei allen sie betreffenden Entscheidungen (Partizipation).

Gerade die Arbeit in einer Kinderkrippe braucht eine sehr gute Vertrauensbasis zwischen den Eltern und dem pädagogischen Personal. Die Eltern sind Experten ihrer Kinder und werden von uns als Partner angesehen. Dies ist eine wichtige Voraussetzung für eine positive Entwicklung ihrer Kinder.

## **2.2. Unser Verständnis von Bildung**

Das Leitziel unserer Bildungsarbeit entspricht den gesetzlichen Erwartungen, Kinder - im Sinne der Verfassung - in ihrer Entwicklung zu beziehungsfähigen, werteorientierten, hilfsbereiten und schöpferischen Menschen, die ihr Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden können, zu unterstützen und zu begleiten.

Lernen geschieht auf vielfältige Weise. Wir setzen unseren Bildungs- und Erziehungsauftrag um, indem wir die Bildungsprozesse der Kinder herausfordern und unterstützen. Das tun wir, indem wir die Themen der Kinder aufgreifen, mit ihnen vertiefen und bildungsrelevante Angebote machen. Dabei gehen wir sowohl von der Lebenssituation und den Interessen der Kinder, als auch von unseren Beobachtungen aus.

Durch die Zurverfügungstellung vielfältiger pädagogischer Angebote, die die Kinder frei wählen können, erleben Kinder Selbstbestimmung. In einem bestimmten strukturierten Rahmen üben sie erste demokratische Verfahren ein. Sachwissen und spezifische Fähigkeiten können die Kinder entsprechend ihrem Interesse in didaktischen Angeboten erlernen. Regelmäßige Besichtigungen, Exkursionen und Ausflüge dienen der Erweiterung des Erfahrungsraumes.

### **2.2.1. Bildung als sozialer Prozess**

Von- und miteinander lernen vollzieht sich im gemeinsamen Erforschen von Dingen, Ereignissen, sozialen Beziehungen, Phänomenen, Abläufen und Weltvorgängen. Das pädagogische Personal nimmt je nach Situation und Aktivität der Kinder eine beobachtende, unterstützende oder auch impulsgebende Rolle ein.

Unsere PädagogInnen beeinflussen durch ihr Interaktionsverhalten die Entwicklung eines jeden Kindes. Sie gestalten Interaktionsprozesse bewusst, offen und dialogisch. Sie unterstützen die Lernmotivation der Kinder durch die Schaffung einer förderlichen Erziehungs- und Bildungsumgebung. Die Mitsprache und Mitgestaltung der Kinder stellen wir auch im Rahmen einer anregungsreichen Projektarbeit sicher.



### **2.2.2. Stärkung von Basiskompetenzen**

Kinder in ihren Kompetenzen zu stärken steht in allen Bildungsorten und allen Bildungsprozessen über den gesamten Bildungsverlauf im Mittelpunkt. Die Stärkung der Basiskompetenzen - als "Basis" für den weiteren Lern- und Entwicklungsweg - steht immer im Fokus allen Handelns.

Für Kinder unter drei Jahren liegt der Fokus unserer Arbeit auf folgenden Kompetenzen:

- Bindung und Beziehung als Voraussetzung für Bildung
- Stärkung der emotionalen und sozialen Kompetenzen
- Entwicklung der kommunikativen Kompetenz
- Ausbau der körperbezogenen Kompetenz
- Stärken des positiven Selbstkonzepts
- Lernen in Alltagssituationen

### **2.2.3. Inklusion: Vielfalt als Chance**

Die Verschiedenheit von Menschen ist Normalität. Wir sind offen für alle Kinder - unabhängig von ihren unterschiedlichen Voraussetzungen, wie z. B. Religion, Geschlecht, Herkunft, Lern- und Entwicklungstempo. Wir sorgen dafür, dass unsere Kindertageseinrichtungen Orte sozialer und interkultureller Begegnungen sind und ermöglichen den Kindern so, sich in der Auseinandersetzung mit anderen zu entwickeln und zu bilden. Sie üben einen vorurteilsfreien und toleranten Umgang miteinander ein. Die Entwicklung von geeigneten Verfahren zur Beschwerde von Kindern ist ein wichtiger Beitrag zur Gewaltprävention und Teil des aktiven Kinderschutzes.

## **2.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung**

Das Wohl des Kindes steht für uns im Vordergrund. Jedes Kind hat das Recht auf gewaltfreie Erziehung. Alle MitarbeiterInnen der Einrichtung gewährleisten aktiv den Schutz der uns anvertrauten Kinder und bieten den Kindern gute und verlässliche Beziehungen. Wir begegnen den Kindern respektvoll, überzeugt davon, durch den Dialog und die Interaktion mit unserem kompetenten Gegenüber seine weitere persönliche Entwicklung offen und interessiert zu begleiten und zu fördern.

Wir orientieren unser Angebot an der Entwicklung der Kinder, ihrem Experimentier- und Forschungsinteresse, und begegnen diesem mit einer Vielfalt an Möglichkeiten.



Reflexion ist ein fester Bestandteil der Arbeit. Ziel ist es, die Qualität der Einrichtung zu sichern, ständig weiter zu entwickeln und auf veränderte Anforderungen angemessen zu reagieren.

Die Kinder fühlen sich in der Kindertageseinrichtung wohl, angenommen und akzeptiert.

Die Kinder kommen gerne zu uns, handeln selbstbestimmt und nehmen sich selbstwirksam wahr. Sie entwickeln Selbstständigkeit sowie eine eigenständige Persönlichkeit. Dies unterstützen wir durch eine lebendige, freundliche Atmosphäre in der gesamten Einrichtung. Wir pflegen einen respektvollen und zugewandten Umgang und stellen Teilhabe bei allen, die Kinder betreffenden Belangen sicher.

Die Kinder entwickeln Vertrauen zu sich, zu anderen Menschen und zu Gott

Die Kinder werden in ihrer positiven Lebenseinstellung bestärkt und verknüpfen Leben und Glauben. Glaubwürdige Vorbilder und verlässliche Bindungen in der Kita geben den Kindern Halt und Orientierung. Sie lernen altersgemäß den christlichen Glauben kennen und erfahren sich als Teil der Pfarrgemeinde. Durch die Geschichten der Bibel, Gespräche, Gebete und das Feiern von Gottesdiensten werden die Kinder im Verlauf der Kirchenjahres mit dem christlichen Brauchtum vertraut gemacht. Wir vermitteln eine christliche Grundhaltung sowie die Achtung und Toleranz gegenüber anderen Kulturen und Religionen.

Die Kinder entwickeln soziale Kompetenzen

Soziale Kompetenzen sind wesentliche Bausteine für eine gelingende Gemeinschaft. Die Kinder lernen die Vielfalt unserer Gesellschaft kennen und respektieren. Sie üben deshalb soziales Miteinander und Verantwortung für sich und anderer ein. Wir unterstützen die Kinder ihrer Entwicklung entsprechend, ihre Konflikte in der Gruppe zunehmen selbst zu lösen, Kompromisse zu schließen und Einfühlungsvermögen zu zeigen. Die Kinder bauen in der Kindertageseinrichtung freundschaftliche Kontakte auf und sammeln Erfahrungen von Offenheit, Gerechtigkeit und Toleranz. Das Konzept der Inklusion wird für erfahrbar. Wir freuen uns über Kinder, die eigene Meinung entwickeln und dafür einstehen.

Ein achtsamer Umgang mit der Schöpfung sensibilisiert Kinder für Ihre Umwelt und den Umweltschutz

Ziel der Auseinandersetzung mit den Themenbereich Umwelt ist, dass Kinder lernen die Schöpfung Gottes zu wahren und für die Zukunft zu erhalten.

Die Kinder sind auf die Anforderungen der Schule vorbereitet

Wir verstehen Schulvorbereitung als einen fortlaufenden Prozess, der bereits mit dem Eintritt in die Kita beginnt und dann von uns unterstützt wird. Im letzten Jahr vor der Schule üben wir gezielt Fertigkeiten und Fähigkeiten ein,



die die Kinder auf die Schule und das Leben vorbereiten. Den Übergang vom Elternhaus in die Krippe, von der Krippe in den Kindergarten und vom Kindergarten in die Schule gestalten wir bewusst die Kinder erweitern kontinuierlich ihr Wissen, ihre lebenspraktischen Fähigkeiten und ihre Lernfähigkeit. Die Kinder lernen zu lernen als Grundlage für lebenslanges Lernen.

Der grundlegende Ansatz unserer Pädagogik ist es, Kindern den Raum zu geben, sich entsprechend ihrer Bedürfnisse zu bewegen und zu beschäftigen. Somit stehen in unserer Kinderkrippe den Kindern alle Räume zur Verfügung. Den individuellen Bedürfnissen werden wir durch unterschiedliche Bildungsbereiche und –angebote gerecht.

### **3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf - kooperative Gestaltung und Begleitung**

Menschliches Leben besteht aus Veränderungen und Übergängen. Diese werden vor allem im Bildungssystem, mit seinen verschiedenen Einrichtungsformen und altersentsprechenden Angeboten, sichtbar. Diese Übergänge sind eine Herausforderung für Kinder. Das positive Erleben und erfolgreiche Bewältigen dieser Übergänge bildet eine tragfähige Basis für weitere, kommende Umbrüche und Veränderungen.

Dieser Prozess wird als pädagogische Aufgabe wahrgenommen, gestaltet und begleitet.

#### **3.1. Der Übergang in unserer Einrichtungen - Eingewöhnung und Beziehungsaufbau**

Durch das Aufnahmeverfahren sichern wir die transparente Verteilung der Plätze in unserer Kita. Vor dem Aufnahmeverfahren können Eltern mit Ihren Kindern die Einrichtung am Tag der offenen Tür besichtigen.

Nach der Platzzusage wird ein Betreuungsvertrag geschlossen.

Am ersten Elternabend werden die Eltern über die Eingewöhnung und den Ablauf im Haus informiert.

Mit Beginn der Eingewöhnung werden in einem Gespräch mit den Eltern alle wichtigen Informationen über das Kind erfragt – Wie erkennt man, dass Ihr Kind müde ist? Welche Nahrung ist ihr Kind gewohnt? Was kann es schon alleine?

Die tatsächliche Eingewöhnung startet mit allen Kindern gleichzeitig und braucht die Bereitschaft von Seiten der Eltern, ihr Kind über einen Zeitraum von bis zu sechs Wochen über den gesamten Tag in die Kinderkrippe zu begleiten. Dies beinhaltet, dass sie im Laufe der Eingewöhnung ihr Kind im



Schlafräum, im Garten und auch bei allen Essenssituationen unterstützen. In der ersten Woche ist die Rolle der Eltern aktiv und sie erforschen gemeinsam mit ihrem Kind das gesamte Haus. Ab der zweiten Woche nehmen die Eltern eine passive Haltung ein, sitzen am Rand des Geschehens und sind somit weiterhin als sicherer Hafen für ihre Kinder präsent. Dieser Ansatz ermöglicht es dem Kind, von sich aus und selbstbestimmt den Schritt in die Krippengruppe zu gehen. Die Pädagoginnen konzentrieren sich in dieser Phase auf die schon bestehende Kerngruppe und bieten diesen Kindern die gewohnte Struktur und Ablauf. Gleichzeitig sind sie offen für die neuen Kinder, lassen diesen aber Zeit sich entsprechend des individuellen Tempos, in die Gruppe zu integrieren. Durch das gesamte Verfahren führen die Pädagoginnen und passen es, entsprechend der Bedürfnisse jeden Kindes, an. Dieser Prozess findet seinen Abschluss, wenn das Kind sich sicher an die Pädagoginnen gebunden hat und emotional stabil ist. Die Dauer und der tatsächliche Ablauf sind somit sehr vom Kind abhängig und werden individuell gestaltet.

### **3.2. Der Übergang in den Kindergarten - Vorbereitung und Abschied**

Der Übergang in den Kindergarten wird sorgsam gestaltet, da er für den neuen Alltag der Kinder mit Veränderungen und anderen Anforderungen verbunden ist.

Durch die wöchentlichen Besuche in der Turnhalle des Kindergartens und die direkte Nachbarschaft beider Gärten, sind den Kindern die Einrichtung und auch die Pädagoginnen bekannt.

Das Thema „Kindergarten“ wird im Alltag aufgegriffen und mit den Kindern in verschiedenen Formen besprochen. Vor dem tatsächlichen Wechsel gibt es einen offiziellen Besuch der zukünftigen Gruppe.

Im Sommer findet ein Abschlussgottesdienst mit anschließendem Picknick für die zukünftigen Kindergartenkinder und ihre Familien statt. Auch die Krippengruppe nimmt in einer internen Feier Abschied. In diesem Rahmen erhalten die Kinder ihr Ich-Buch und den Portfolioordner.

## **4. Pädagogik der Vielfalt - Organisation und Moderation von Bildungsprozessen**

Wir sehen unsere Hauptaufgaben in der Gestaltung von optimalen Beziehungen und Rahmenbedingungen um Kinder in Ihrer Entwicklung zu unterstützen und Bildungsprozesse zu ermöglichen. Entsprechend unserem Bildungsverständnis sehen wir diese Prozesse nicht als festgelegte, didaktische Einheiten sondern als ermöglichen von eigeninitiativem, individuellen aber auch kooperativen Lernformen.

Das Interesse, die Kompetenzen und Ressourcen der Kinder sind unsere Orientierung.



## **4.1. Differenzierte Lernumgebung**

Die Gestaltung von Tagesablauf, Gruppen, Räumen und Angeboten ist so ausdifferenziert, dass sie allen Kindern in ihrer Lebenswirklichkeit begegnen, ihnen gerecht werden und somit individuelle als auch kollektive Lernprozesse ermöglicht.

### **4.1.1. Arbeits- und Gruppenorganisation**

Die Kinder sind grundsätzlich einer der beiden Gruppen in der Kinderkrippe zugeordnet und beginnen dort ihren Tag. Bis auf das Schlafen, kann sich das Kind jederzeit – auch beim Essen und Ankommen – entscheiden, in die zweite Gruppe zu gehen. Fast alle Angebote sind gruppenübergreifend und stehen den Kindern offen. Die Hauptverantwortung für die einzelnen Kinder wird nicht zugeteilt. Kind und Pädagogin können anhand der Beziehungsqualität sich füreinander entscheiden.

### **4.1.2. Raumkonzept und Materialvielfalt**

Differenziert gestaltete Räume und auffordernde Materialien tragen dem kindlichen Bedürfnis nach Bildung, Lernen, Bewegung, Ruhe und Spiel Rechnung. Bewegungsräume drinnen und draußen bieten den Kindern täglich vielfältige und anregungsreiche Bewegungsmöglichkeiten.

Alle Räume und Flächen werden entsprechend dem Interesse der Kinder gestaltet und angepasst. Sie unterstützen die Kinder in ihrer Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit. Kinder haben den Wunsch das richtige Leben zu erforschen und zu erleben. Dem entsprechen wir durch eine Vielzahl an richtigem, alltäglichem Material. Ein weiterer, wichtiger Punkt für die Entwicklung der Kinder ist die Arbeit mit Naturmaterialien und Material das keine Definition oder Zweck hat und somit in seiner Vielseitigkeit erfahren werden kann.

### **4.1.3. Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur**

In einer immer komplexer werdenden Welt bieten wir Kindern eine sichere Struktur, die sie darin unterstützt, den Überblick zu behalten, sich im Tagesablauf zu orientieren und alle Bedürfnisse zu berücksichtigen. Es gibt ausreichend Zeit zur freien Verfügung im Wechsel mit Zeiten in der Gruppe oder geführten Angeboten. Dem Bedürfnissen nach Ruhe und Aktivität werden wir gerecht.

Eine sorgfältige Gestaltung der Kernprozesse dient der Sicherstellung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrags.



Nach dem Bringen aller Kinder bieten wir in beiden Gruppen Frühstück in Buffetform an. Im Anschluss findet ein großer gemeinsamer Morgenkreis statt, der einem gleichen Ablauf folgt. Danach besteht für alle Kinder die Möglichkeit, sich im gesamten Haus und auch im Garten frei zu bewegen und sich die Beschäftigungsform, mögliche Partner und den Ort selber zu wählen.

In der Vorbereitung auf das Mittagessen waschen wir die Hände, die Kinder können auf die Toilette gehen oder bekommen eine neue Windel. Nach dem Essen gehen die Kinder zum Ausruhen oder Schlafen. Den Nachmittag verbringen alle Kinder gemeinsam in einer Gruppe, haben dort noch einmal die Möglichkeit etwas zu essen und können dann wieder selbstbestimmt – in einem engeren räumlichen Rahmen arbeiten.

## **4.2. Interaktionsqualität mit Kindern**

Kinder sind soziale Wesen die den Austausch mit der Umwelt zu ihrem Überleben brauchen. Maßgebliches Kriterium für gute Qualität in Kindertageseinrichtungen ist die Beziehungsqualität - und in diesem Zusammenhang die Qualität der Interaktion zwischen PädagogInnen und Kindern.

Ziel einer professionellen Interaktion ist es, mit jedem Kind in Kontakt zu kommen und empathisch und wertschätzend auf die verbalen aber auch nonverbalen Äußerungen der Kinder zu reagieren. Im Austausch mit seiner Umwelt kann das Kind sich, sein Wesen und sein Handeln reflektieren.

Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren braucht die Bereitschaft sehr feinfühlig auf die Reaktionen der Kinder zu achten. Die fehlenden sprachlichen Möglichkeiten können leicht zu einer Fehlinterpretation von kindlichen Bedürfnissen führen.

Kinder reagieren sehr direkt auf ihre Umgebung. Um hier eine Veränderung in der Beziehung oder dem Verhalten des Kindes zu unterstützen muss das eigene, pädagogische Handeln und die Interaktion mit dem Kind reflektiert und hinterfragt werden.

### **4.2.1. Kinderrechte Partizipation - Selbst- und Mitbestimmung der Kinder**

In der UN-Kinderrechtskonvention ist das Recht der Kinder auf Partizipation festgeschrieben. Als Bürger eines demokratischen Landes sehen wir darin nicht nur eine Pflicht sondern das Grundprinzip unserer Pädagogik, die als Ziel den mündigen, sich seiner Selbst bewussten Menschen hat.



Unter Partizipation versteht sich die Beteiligung der Kinder, ihr Mitbestimmen, Mitwirken und Mitgestalten im Zusammenleben in der Kita. Kinder können sich nur entwickeln, wenn sie die Möglichkeit haben sich zu erfahren, sich zu erproben und sich als selbstwirksam zu erleben. Im Sinne der Ko-Konstruktion ist die Rolle der PädagogInnen hier das Ermöglichen, Begleiten und wenn notwendig Lenken dieser Prozesse.

Eine Form der Partizipation ist das Recht auf Beschwerde, dass allen Kindern in unseren Einrichtungen durch die Haltung der PädagogInnen gegeben ist.

Kinder müssen in unserer Einrichtung nicht funktionieren, sondern haben das Recht sich – im Rahmen der Möglichkeiten – selber zu entscheiden. Wir nehmen Rücksicht auf ihre Wünsche, akzeptieren, wenn ein Kind heute von einer anderen Pädagogin gewickelt werden will oder vor dem Wickeln ein Spiel noch beenden möchte. Bei allen Mahlzeiten steht es den Kindern frei, was und wie viel zu wählen ohne Bewertung durch uns. Diese Haltung findet sich in vielen Situationen des Krippenalltags wieder.

#### **4.2.2. Ko-Konstruktion - Von- und Miteinanderlernen im Dialog**

Lernen ist kein einsamer Prozess des Kindes sondern passiert in der Interaktion. Er passiert im Miteinander, in der Kommunikation und in der Kooperation - sowohl der Kinder untereinander als auch der Kinder mit Erwachsenen. Wichtig ist hier das Verwischen der Grenzen von Lehrendem und Lernenden, hin zu einer Gemeinschaft die im gemeinsamen Erforschen aller Phänomene des menschlichen Lebens von- und miteinander Erkenntnisse gewinnt und lernt.

Wichtig ist - wie in allen anderen pädagogischen Bereichen auch - die Haltung der PädagogInnen, die dies Prozesse ermöglichen müssen. Dazu müssen sie die Gruppe und das einzelne Kind in seinem Interesse sehen, Prozesse erkennen, begleiten, unterstützen und ggf. auch initiieren. Voraussetzung ist eine anregende Lernumgebung, eine zieloffene Haltung und eine Atmosphäre des miteinander auf den Weg machen, die "Fehler" und "Rückschläge" als Chance interpretiert.

#### **4.3. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind - transparente Bildungspraxis**

Das Dokumentationssystem schafft einen Überblick über eine planvolle Organisation. Eine übersichtliche und transparente Akten- und Dokumentationsgestaltung sichert dem pädagogischen Personal einen aktuellen Informationsstand und bildet den Nachweis sowohl für die pädagogische Arbeit als auch für behördliche Kontrollen und Überprüfungen.



Zielgerichtete pädagogische Arbeit erfordert eine gewissenhafte Dokumentation, um so z.B. die Entwicklungsschritte der einzelnen Kinder verfolgen und unterstützen zu können.

Mit Hilfe unterschiedlicher Evaluationsverfahren werden die erbrachten pädagogischen Leistungen und die Erreichung der Ziele regelmäßig überprüft und bewertet. So wird sichergestellt, dass alle Prozesse im Blick behalten und ständig verbessert, aber auch Fehler und Probleme schnell erkannt und bearbeitet werden. Maßnahmen können frühzeitig eingeleitet werden.

Ziel ist es, dass sich im Team immer wieder kritisch und konstruktiv mit dem pädagogischen Handeln auseinandergesetzt und gezielt reflektiert wird, die Kontrolle der versprochenen Qualität erreicht wird und die Effizienz und Effektivität der Arbeit überprüft und weiterentwickelt wird. Diese Reflektion kann durch schriftliche Dokumentationsverfahren verbessert werden.

Um Eltern in der Wahrnehmung ihrer Kinder zu unterstützen arbeiten wir mit der Ressourcensonne die stärkenorientiert die Kompetenzen des Kindes abbildet.

Zu Beginn der Krippenzeit legen wir für alle Kinder einen Portfolioordner an, in dem die individuelle Entwicklung jedes Kindes durch aktives Gestalten mit dem Kind und den Eltern dokumentiert wird.

## **5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche**

### **5.1. Angebotsvielfalt - vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus**

Ausgewählte pädagogische Angebote erlauben den kontinuierlichen Aufbau von Fertigkeiten und Fähigkeiten, z.B. in der Spracherziehung, in Naturwissenschaft und Technik, in Bewegung und Musik, in der Umwelterziehung, Gesundheit und der Kreativität sowie in allen anderen Bereichen des BEP.

Dabei nimmt die ethisch-religiöse Bildung und Erziehung in unseren katholischen Kitas einen besonderen Stellenwert ein. Die Wahrung der Schöpfung, die Fragen nach Umwelt und Umweltschutz sind auch unsere Fragen im Alltag, die wir altersentsprechend beantworten. Regelmäßig stattfindende Kinderkonferenzen und Projekte fördern Selbstwertgefühl und Autonomie der Kinder und ermöglichen Partizipation und Mitverantwortung aller in der Kindertageseinrichtung.

Die engen Verknüpfung all dieser Bereiche - in dem Wahrnehmen dieser einen "Lebenswirklichkeit" - werden wir durch das ganzheitliche "Bearbeiten" einzelner Themen aber auch der Flexibilität in der Angebotsstruktur gerecht.

Um den Gemeinschaftssinn aller untereinander zu fördern, finden regelmäßig Veranstaltungen für Kinder und Eltern mit ihren Kindern statt. Sie bilden besondere



Höhepunkte für die Kita und die Kinder und unterbrechen den Alltag. Gemeinsame Veranstaltungen fördern die Identifikation mit der Einrichtung und das Zugehörigkeitsgefühl.

Religiöse Feste im Kirchenjahr sind für uns als katholische Einrichtung von besonderer Bedeutung. Sie werden gemeinsam mit den Kindern vorbereitet und tragen dazu bei, dass Kinder Feste und Freude erleben und ihren Glauben in den Ritualen und Feiern im Jahreskreis verbinden und verankern.

Durch Exkursionen und Ausflüge lernen die Kinder ihr Lebensumfeld kennen. Sie erweitern durch ein Lernen an unterschiedlichen Orten Ihr Wissen über Lebenszusammenhänge. Dabei erlangen Sie Selbständigkeit, Sicherheit, Orientierung und Sachkenntnisse.

## **5.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche**

In unseren Einrichtungen lernen Kinder in konkreten Lebensbezügen. Die Bildungsangebote orientieren sich an den Alltagserfahrungen der Kinder und den sich daraus ableitenden Fragen und Problemen. In den Versuchen der Kinder, diese Fragen zu beantworten und Probleme zu lösen werden sie in verschiedenen Formen angenommen und unterstützt.

Diese Beantwortung und Lösung von Fragen und Problemen kann im alltagsorientiertem und situativen Lernen, im selbstbestimmten Lernen im Freispiel aber auch in der Projektarbeit oder in Formen von strukturiertem Lernen erfolgen.

### **5.2.1. Werteorientierung und Religiosität**

Religiöse Impulse erleben die Kinder täglich. Vor dem Mittagessen wählen die Kinder mit Hilfe von Gebetskarten ein Tischgebet und erlernen dabei ganz selbstverständlich das Kreuzzeichen.

Religiöse Feste im Kirchenjahr sind für uns als katholische Einrichtung von besonderer Bedeutung. Sie werden gemeinsam mit den Kindern vorbereitet und tragen dazu bei, dass Kinder Feste und Freude erleben. Mit Hilfe von kleinen Holzfiguren oder Bildkarten lernen die Kinder erste Bibelgeschichten kennen.

Einmal im Jahr übernimmt das pädagogische Personal den Kinderwortgottesdienst der Pfarrei.

Der zuständige Pfarrer unserer Gemeinde gestaltet für uns am Ende des Krippenjahres den Abschlussgottesdienst für die „Großen“. Die Eltern sind eingeladen, sich daran aktiv zu beteiligen. Zudem bietet der Pfarrer den Eltern im Rahmen eines Elternabends eine Meditation an.

Regelmäßige Besuche mit den Kindern in der Kirche während der Freispielzeit machen die Kinder mit dem Gotteshaus vertraut.



### **5.2.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte**

Soziale Kompetenzen sind wesentliche Bausteine für eine gelingende Gemeinschaft. Die Kinder lernen die Vielfalt unserer Gesellschaft kennen und respektieren, deshalb üben sie soziales Miteinander und Verantwortung für sich und andere ein. Wir unterstützen die Kinder in ihrer Entwicklung entsprechend, ihre Konflikte im alltäglichen Miteinander zunehmend selbst zu lösen, Kompromisse zu schließen und Einfühlungsvermögen zu leben. Den Kindern stehen dem Thema entsprechende Bilderbücher zur Verfügung, die Anlass geben, sich mit Streit, Konflikten oder verschiedenen Emotionen auseinander zu setzen.

Mit dem Besuch der Kinderkrippe erlebt das Kind seine erste Bildungseinrichtung. Der Alltag in der Krippe mit seinen komplexen Situationen ist nach der Familie das zweite Lernfeld der Kinder. Sie lernen die ersten Schritte des Miteinanders, sich sprachlich zu verständigen, um das Mein und Dein zu verhandeln, machen erste Erfahrungen mit Regeln. Dies können Eltern schon sehr gut während der elternbegleiteten Eingewöhnung beobachten. In der großzügig gestalteten Rollenspielecke üben die jungen Kinder ihre Fertigkeit zu verhandeln ein. Dort entwickeln sie im Besonderen die Kompetenz, für sich und ihre Belange einzustehen, Grenzen zu ziehen und Kompromisse einzugehen. Die Kinder bauen in der Kindertageseinrichtung erste freundschaftliche Kontakte auf und sammeln Erfahrung von Offenheit, Gerechtigkeit und Toleranz.

### **5.2.3. Sprache und Literacy**

Dem pädagogischen Fachpersonal ist bewusst, dass das Kind von Anfang an mit seiner Umwelt mit Gestik, Mimik und Lauten kommuniziert und sich Sprache nur in der Interaktion, im „Wechselgespräch“ entfaltet. Hierfür nutzen wir im Besonderen die Wickelzeit, um im engen Kontakt mit dem jungen Kind seine Laute nachzuahmen oder neue Lautspiele auszuprobieren.

Eine großzügig gestaltete Bücherecke gibt den Kindern Anregungen sich alleine oder in der Kleingruppe mit den Inhalten auseinanderzusetzen und ins Gespräch zu kommen. Wichtig ist uns ein vielfältiges, für alle Altersstufen passendes Angebot, das sowohl Bilderbücher mit und ohne Text, mit Geräuschen oder Funktionen vorsieht.

Im täglichen Morgenkreis ist Singen oder das Sprechen von Reimen, Versen oder Fingerspielen ein fester Bestandteil. Eltern werden über Aushänge über neue Inhalte informiert und haben so die Möglichkeit zuhause das Gelernte mit ihrem Kind zu wiederholen.

Tischsprüche, Nonsensreime oder Spiel mit Lautmalerei werden regelmäßig im Alltag aufgegriffen und wiederholt.



Die Kinder sind an allen, insbesondere sie persönlich betreffenden Abläufen, beteiligt. Sie entscheiden beispielsweise, was sie beim Schlafen ausziehen möchten oder was und wie viel sie essen möchten. Es wird Raum gegeben die eigenen Interessen einzubringen und Dinge auszuhandeln, um so die Sprachkompetenz der Kinder zu erweitern.

#### **5.2.4. Digitale Medien, Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)**

Die Kinder kommen in ihren sozialen Lebensräumen von klein auf mit den verschiedensten Medien in Kontakt und zeigen großes Interesse daran. Diesem Interesse tragen wir Rechnung, indem wir den Kindern verschiedene ausrangierte technische Geräte der Erwachsenenwelt zur Verfügung stellen. Handys, Computertastatur, Laptop, Fotoapparat oder Fön sind beispielsweise Bestandteil dieses Angebots. Eltern unterstützen uns in der Ergänzung des Materialangebots.

Im Alltag erlernen sie spielerisch den Umgang mit Medien. Die Kinder dürfen beispielsweise selbständig den CD-Player ein- und ausschalten oder uns bei hauswirtschaftlichen Arbeiten unterstützen und Geräte wie die Waschmaschine oder den Geschirrspüler bedienen.

Bei speziellem Interesse an einem Thema nutzen wir gemeinsam mit den Kindern den Computer, um weitere Informationen einzuholen.

Den Umgang mit Formen, Größen und Mengen erlernen die Kinder durch unser entsprechendes Materialangebot.

Aktionswannen, die mit verschiedenem Material, wie Sand, Linsen, Kastanien, sowie Alltagsgegenständen, wie verschieden großen Behältern ausgestattet sind, laden die Kinder zum Experimentieren ein. Umgang mit Mengen können die Kinder bei der Arbeit mit den Aktionstabletts erlernen.

#### **5.2.5. Umwelt - Bildung für nachhaltige Entwicklungen (BNE)**

Umweltbildung findet in unserem Haus täglich statt. Im Alltagsgeschehen üben die Kinder umweltbezogenes Denken und Handeln jederzeit und in vielfältiger Weise ein. Sie lernen den Müll zu trennen oder das Licht auszuschalten, wenn es hell genug ist.

Ein sparsamer Umgang mit Wasser ist uns wichtig und wird im Alltag beispielsweise beim Hände waschen bewusst praktiziert.

Die Achtung der Schöpfung sensibilisiert Kinder für ihre Umwelt und den Umweltschutz. Ziel der Auseinandersetzung mit dem Themenbereich Umwelt ist, dass Kinder lernen diese für die Zukunft zu erhalten. In der Krippe eröffnen wir den Kindern vorwiegend einen emotionalen Zugang zur Umwelt und ihren Erscheinungsformen. Wir staunen gemeinsam im Garten oder bei Spaziergängen mit den Krippenkindern über die Schönheit und Vielfalt der



Flora und Fauna. Naturmaterialien zum Kennenlernen und Erforschen stehen den Kindern während der Freispielzeit immer zur Verfügung.

Die Kinder erhalten zudem Möglichkeiten, Freude bei der Übernahme von Verantwortung für das Gedeihen der Lebewesen und entsprechendes Wissen darüber zu erfahren. Projekte über die Entwicklung von Insekten, Käfern oder Schmetterlingen sind dabei von besonderer Bedeutung.

Im Kreativbereich achten wir darauf, dass wir den Kindern Alltagsmaterialien, wie beispielsweise Schachteln, Papierrollen oder gebrauchtes Geschenkpapier zur Verfügung stellen. Eltern unterstützen uns bei der Beschaffung dieser Materialien.

### **5.2.6. Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur**

Musik wird den Kindern täglich und vielseitig erlebbar gemacht. Speziell im Morgenkreis werden Instrumente angeboten, neue Lieder gelernt oder sich mit Hilfe der Liederbox altbekanntes gewünscht. In der Freispielzeit steht ihnen ein CD-Player zur Verfügung, der zum Hören von Geräuschen oder Musik genutzt wird. In regelmäßigen Abständen sind die Eltern am Nachmittag zu einem Singkreis eingeladen. Wir singen mit den Familien die aktuellen Lieder und die Eltern dürfen sich Lieder, die sie schon durch ihre Kinder kennengelernt haben, wünschen. Neue Lieder werden den Eltern an einer Pinnwand vorgestellt.

Ästhetische Bildung bedeutet für uns, die Kreativität der Kinder zu stärken und ihnen somit eine Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen. Aus diesem Grund steht den Kleinsten täglich ein Kreativraum zur Verfügung, der mit umfassendem Material ausgestattet ist. Knete und passendes Werkzeug, verschiedenste Farben und Papiere, Schere und Klebstoffe können genutzt werden. Eine Umgestaltung in einen Licht- und Schattenraum zum Arbeiten mit Leuchttisch, Lampen oder Tageslichtprojektor findet regelmäßig statt. Über sprechende Wände nehmen die Eltern teil an der Arbeit ihrer Kinder. Werke werden im Flur ausgestellt und erfahren eine große Wertschätzung unsererseits.

### **5.2.7. Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität**

Die Kinder sollen in unserer Einrichtung lernen, selbstbestimmt Verantwortung für ihr eigenes Wohlergehen, ihren Körper und ihre Gesundheit zu übernehmen.

Dies stellen wir sicher, indem das pädagogische Fachpersonal feinfühlig auf die Signale des Kindes reagiert und die individuellen Grenzen des einzelnen Kindes achtet.



Das Einnehmen der Mahlzeiten sehen wir als Möglichkeit Essen als Genuss mit allen Sinnen zu erleben. Die einzelnen Mahlzeiten werden in Form eines Buffets angeboten. Die Kinder können täglich selbstbestimmt aus einem reichhaltigen Angebot von verschiedenen Lebensmitteln auswählen. Das Zusammenstellen der Lebensmittel liegt in der Verantwortung des Kindes und wird von den Erwachsenen nicht bewertet. Ziel ist es, dass das Kind ein Gespür entwickelt was ihm schmeckt und wie viel es braucht.

Erste Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene werden erworben. Das Händewaschen vor jeder Mahlzeit, sowie nach dem Toilettengang oder dem Spiel im Freien sind selbstverständlich.

Ruhe und Entspannung sind wichtige Voraussetzungen für die Gesundheit und das Wohlbefinden eines jeden Kindes. Verschiedene Rückzugsmöglichkeiten in den einzelnen Räumen in Form von Kuschelecke oder Kuschelöhle geben ihnen die Möglichkeit sich nach ihren Bedürfnissen und ihrem Rhythmus zurück zu ziehen. Feste Schlafenszeiten sorgen dafür, dass die Kinder sich von einem erlebnisreichen Vormittag erholen und neue Kraft schöpfen können. Verlässliche Einschlafrituale unterstützen die Schlafsituation.

Im frühen Kindesalter ist Bewegung nicht nur für die Gesundheit und die motorische Entwicklung entscheidend, sondern auch für die Entwicklung der Wahrnehmung, sowie für die kognitive und soziale Entwicklung. Aus diesem Grund stehen den Kindern während des gesamten Tages Bewegungsmöglichkeiten zur Verfügung. Eine Kletterburg in beiden Gruppenräumen laden zum klettern und rutschen ein. Im Flur werden regelmäßig Bewegungsbaustellen aufgebaut. Der Aufenthalt im Freien ist fester Bestandteil unseres pädagogischen Angebotes. Einmal wöchentlich nutzen wir die Turnhalle des angrenzenden Kindergartens.

Den Fragen der Kinder zur Sexualität begegnen wir offen und respektvoll. Den Kindern wird Raum gegeben ihre Gefühle zu benennen, angenehme und unangenehme Gefühle zu unterscheiden und Nein sagen zu lernen. Die Intimsphäre der Kinder wird gewahrt, indem sie entscheiden, wer sie wickelt oder auf die Toilette begleitet. Genauso bestimmt es, welches Kleidungsstück zum Schlafen ausgezogen oder anbehalten wird. All das wird ohne Bewertung der Pädagoginnen respektiert und akzeptiert.

### **5.2.8. Lebenspraxis**

Kinder in der Krippe haben einen unbedingten Willen selbst zu handeln und zu entscheiden. Sie wollen ihren Alltag selbstbestimmt und aktiv bewältigen. In allen Schlüsselprozessen des Tagesablaufes spiegelt sich das wieder und bietet eine Fülle an Lernsituationen, um die lebenspraktischen Kompetenzen einzuüben.



Das Essen und Trinken ist für Krippenkinder eine besondere Herausforderung. Sie können in der Krippe die Mahlzeiten mit all ihren Sinnen und als genussvoll erleben. Sie entscheiden was und wie viel sie essen möchten und treffen selbständig die Auswahl des Besteckes. Wir nehmen die Signale der Kinder ernst, wenn sie uns zeigen, dass sie selber essen möchten. Hilfe und Unterstützung erfolgt nur, wenn das Kind dafür offen ist. Den Lernprozess des selbständigen Essens begleiten wir mit Geduld und Gelassenheit. Wir haben Vertrauen in die wachsenden Fähigkeiten und geben ausreichend Raum zum Einüben. Das Kind soll sich als aktiv und kompetent erleben und ein positives Selbstbild entwickeln. Sie können sich beteiligen, indem sie nach den Mahlzeiten helfen, die Tische zu wischen, das Geschirr in den Geschirrspüler zu räumen oder den Boden zu kehren.

Kinder werden beim Wickeln und Toilettengang aktiv einbezogen. Sie bereiten ihre Windel vor, dürfen selber die Windel aufmachen oder ziehen sich eigenständig an und aus. Zugleich wird die Erfahrung gemacht, dass Kleidung eine Vorder- und Hinterseite hat, dass es verschiedene Verschlüsse gibt oder es rechte und linke Schuhe gibt. Das achtsame Handeln der pädagogischen Fachkräfte passt sich den zunehmenden Fähigkeiten des einzelnen Kindes an.

## **6. Kooperation und Vernetzung - Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtungen**

Kinder in ihrer Entwicklung und ihrem Lernen zu begleiten bedeutet die Welt mit ihren Augen zu sehen und uns auf den Weg zu machen, sich diese Welt zu erobern, zu erklären und zu gestalten. Für diese Aufgabe muss das wirkliche Leben Raum in der Kita haben und die Kita raus ins Leben. Unsere Kindertagesstätte ist Teil des sozialen Lebens und öffnet sich für dieses Leben nach innen und nach außen.

### **6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern**

Die gemeinsame Sorge und Verantwortung für eine gute Entwicklung und Bildung eines jeden Kindes sind die zentralen Inhalte der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Die Elternarbeit in den Einrichtungen der Katholischen Kita gGmbH orientiert sich an einem Bild von Eltern als kompetente Erzieher und Experten, als Erstverantwortliche ihrer Kinder. Dabei begegnet das pädagogische Personal den Eltern im partnerschaftlichen Dialog über das Kind.

#### **6.1.1. Eltern als Mitgestalter**

Die Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften ist getragen von gegenseitiger Wertschätzung und Anerkennung ihres jeweiligen Erziehungsauftrages und dem Willen, ein gutes Verhältnis



zwischen der Kita und der Familie zum Wohle der Kinder zu entwickeln. Die Zusammenarbeit beinhaltet den regelmäßigen Dialog und die gegenseitige Information über alle wichtigen Belange des Kindes und die Arbeit der Kita. Gemeinsame Aktionen mit Eltern und Kindern in Form von Eltern-Kind-Veranstaltungen regen die Elternmitarbeit an. Auf diese Weise werden das Gemeinschaftsgefühl und die vertrauensvolle Zusammenarbeit positiv beeinflusst.

Durch regelmäßige Elternbefragungen, den Elternbeirat u.a.m. besteht für Eltern jederzeit die Möglichkeit, ihre Meinung zu äußern und Verbesserungsvorschläge und Wünsche einzubringen.

### **6.1.2. Differenziertes Angebot für Eltern und Familien**

Kontinuierliche Beobachtung und Unterstützung der Kinder sowie der regelmäßige Austausch mit den Eltern ermöglicht es, die Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder zu erkennen. Sie sind Grundlage der Planung für das einzelne Kind aber auch der pädagogische Arbeit insgesamt. Mindestens einmal jährlich findet ein Entwicklungsgespräch statt. Es dient der gegenseitigen Information und dem gemeinsamen Austausch über die Entwicklung des Kindes. Gemeinsam werden Unterstützungsschritte für das Kind überlegt und geplant.

Wir unterstützen, begleiten und beraten Eltern individuell in ihrer anspruchsvollen Erziehungsverantwortung. Das an Elternbedarfe angepasste Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot unserer Kita erleichtert die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Die Öffnungs- und Schließzeiten orientieren sich am konkreten Bedarf der Eltern, der jährlich neu ermittelt und veröffentlicht wird.

Eltern wissen über die pädagogische Arbeit in der Kindertageseinrichtung Bescheid. Wir geben Eltern regelmäßig einen umfangreichen Einblick in unsere pädagogische Arbeit. Das erfolgt durch das Überreichen der Konzeptschrift zu Beginn der Kita-Zeit und in dem wöchentlichen, die pädagogische Arbeit in Bild und Schrift transparent aufzeigenden, Berichten. Regelmäßige Elternversammlungen geben weiteren Einblick in die pädagogische Arbeit der Kita.

Vielfältige Elterninformationen sichern den Informationsstand über unsere Aktionen. Katholische Kindertagesstätten verstehen sich als Kontakt- und Vermittlungsstelle für Familien. Die Vermittlung bei besonderen Problemlagen an soziale Dienst ist ebenso ein Teil des Angebotes. Durch die Vernetzung im Sozialraum bieten unsere Einrichtungen den Eltern somit einen einfachen Zugang zu Netzwerk- und Kooperationspartnern.



## **6.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten**

Als Teil eines größeren Ganzen arbeiten die Kindertageseinrichtungen vertrauensvoll und eng mit den Pfarrgemeinden zusammen. Ihren religionspädagogischen Auftrag nehmen Pfarrer und Kindergartenteam gemeinsam wahr.

### **6.2.1. Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten**

Frühförderstelle St. Vinzenz

### **6.2.2. Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen**

Kindergarten Herz Jesu

### **6.2.3. Öffnung nach außen - unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen**

Bücherei

Pfarrei Herz Jesu

## **6.3. Schutz des Kindeswohls**

Das Wohl des Kindes steht für uns im Vordergrund. Jedes Kind hat ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Alle Mitarbeiterinnen der Einrichtung gewährleisten aktiv den Schutz der uns anvertrauten Kinder.

Dies geschieht im täglichen Miteinander durch respektvolle Umgangsformen, durch Aufmerksamkeit im Wahrnehmen jedes einzelnen Kindes und durch die Beobachtung sozialer Gruppenprozesse.

### **6.3.1. Konzepte**

#### **6.3.1.1. Kinderschutzkonzept**

Die Strukturen und Vorgehensweisen des Kindergarten sind transparent und in einer eigenen Prozessbeschreibung zum standardisierten Vorgehen, im Falle gewichtiger Anhaltspunkte festgelegt: Risikoeinschätzung, kollegiale Beratung, Beratung durch die insoweit erfahrene Fachkraft und gegebenenfalls Meldung an die Aufsichtsbehörden. Das Vorgehen wurde mit den PädagogInnen erarbeitet, ist transparent und allen MitarbeiterInnen bekannt. Jeder Verfahrensschritt ist durch eine eigene, unterstützende Formularvorlage definiert und erleichtert den Prozess. Das Vorgehen im Fall einer Kindeswohlgefährdung ist Teil der jährlichen Unterweisung.



### **6.3.1.2. Sicherheitskonzept**

Für mögliche Gefährdungslagen in der Kindertageseinrichtung wurde ein Sicherheitskonzept entwickelt, in dem grundsätzlich und individuelle für jede Kindertageseinrichtung das Vorgehen im Fall von Gefährdungen durch außen oder durch dritte festgelegt ist.

## **7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation**

Die Einrichtungen der Kath. Kita gmbH entwickeln und sichern die Qualität ihrer pädagogischen Arbeit. Leitungen und das pädagogische Personal sorgen für eine kontinuierliche Weiterentwicklung und Überprüfung der Gesamtqualität der Kita. Sie sorgen für die Umsetzung der Ziele in Ihrem Aufgabenfeld.

Der Träger unterstützt diesen Prozess durch das Bereitstellen angemessener Mittel und er trägt Sorge für qualifiziertes Personal.

### **7.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung**

- Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen sowie die Begleitung der Kindertageseinrichtungen durch die fachliche Beratung der pädagogischen Trägervertretung.
- Gezielte Qualifizierung von Leitungen
- Jährliche Bedarfsabfrage
- Jährliche Zufriedenheitsbefragung
- Jährliche Hospitationen und Teambesuche des Trägers
- Mitarbeitergespräche
- Jahresgespräche zwischen Leitung, Träger, Pfarrer und Caritas Kita-Referat
- In jedem Quartal die Möglichkeit zur Teilnahme am Pädagogischen Salon - einer Form des fachlichen, kollegialen Austauschs
- Regelmäßige Reflexion und Überprüfung der eigenen Arbeit unter Einbeziehung allgemein anerkannter Theorien und pädagogischer Standards
- Tätigkeitsbericht/Jahresbericht der Leitungen
- Ausbildung
- Entwicklung und Fortschreiben eines Qualitätshandbuch
- Beratung und Unterstützung durch die Fachberatung der Caritasreferat Kindertageseinrichtungen
- Teilnahme an der jedes Halbjahr stattfindenden Kath. Kita gmbH Runden zur Information und zum Austausch zwischen den Einrichtungen und dem Träger
- Teilnahme an der jedes Halbjahr stattfindenden Leitungskonferenz des Caritas Kita Referats



- Mitarbeit in Einrichtungsübergreifenden, fachlichen Arbeitsgruppen

Kindertageseinrichtungen der Diözese Eichstätt weisen geeignete Verfahren und Möglichkeiten zur Beschwerde sowohl für das Personal als auch für Eltern und Kinder nach.

Die Beschwerdewege sind zwischen dem Träger und der Leitung abgestimmt und für alle transparent. Die aufgezeichneten Beschwerden und Hinweise werden zusammengefasst und diskutiert, Verbesserungsmaßnahmen strukturiert und zeitlich festgelegt. Kinder, Eltern und Personal werden informiert. Träger und Leitung sind für die geregelten Abläufe verantwortlich.

## **7.2. Weiterentwicklung unserer Einrichtung - geplante Veränderungen**

Die pädagogische Entwicklung unseres Hauses Kindern Raum, Zeit und den Rahmen zu geben um wirklich selbstständig, selbstwirksam und selbstbestimmt tätig zu werden – um wirklich Akteur ihrer Bildung zu werden – ist noch nicht abgeschlossen.

In vielen Familien erleben wir, dass Eltern in ihrer Rolle unsicher sind. Sie suchen nach Unterstützung und Austausch. Auch die Berufstätigkeit erschwert es, durch Kontakte in der Freizeit, unkompliziert in diesen Austausch zu kommen. Hier kann die Kinderkrippe möglicherweise unterstützen.